

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

69. Mittwoch, am 29. August 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

1) Werdelust des Hallischen Dichterbundes. Halle, bei Anton. 1838.

2) Schneeglöckchen; deutsche Lieder aus den Ostseeprovinzen; gesammelt und herausgegeben von Arnold Lidebühl und Wilhelm Schwarz. Riga und Leipzig bei Göttschel. 1838.

Wir stellen diese beiden Gedichtsammlungen hier zusammen, weil sie ein wesentliches Merkmal gemeinschaftlich haben: nämlich das vereinte Heraustrreten gleich einer ganzen Gesellschaft zur ersten Gastrolle auf der Sängerbühne. Es ist dieses Heraustrreten charakteristisch genug. Während es bisher üblich war, daß einzelne Dilettanten oder Virtuosen der Dichtkunst auf diese ihre Kunst allein in die Welt hinaus reisten und sich hören ließen, thun es die Dichter jetzt den Musikern nach und kommen gleich in ganzen Sängersippschaften en masse. —

Sie ziehen Karavane weise nach Mekka oder in das gelobte Land (man weiß nicht recht ob sie Christen sind oder Heiden), weil sie vielleicht denken, sich weniger in der Wüste und Steppe zu verlieren, weil sie in Gesammtheit den Gefahren besser zu trotzen hoffen. Sie ziehen nicht mehr einzeln aus, wie ehemals die Minneritter auf Abenteuer ritten und allein den Ruhm und die Liebe sich zu erobern suchten; sie schwärmen jetzt rottenweise durch's Land, wie's scheint, um zu überrumpeln, zu extrogen und zu erzwingen. Es ist dieß ein Zeichen der Zeit, ob ein übles, ob ein gutes, mag andren Orts entschieden werden; interessant wäre überhaupt eine Betrachtung dieses Sängers- und Dichterbundwesens in seinen Einflüssen, Nachtheilen und Vortheilen. Hier aber wende ich mich zur Betrachtung und Musterung der beiden Werkelein ins Besondre. —

1.

Die Werdelust giebt uns eine Sammlung von Studentengedichten aus Halle. Wahrscheinlich wenigstens sind die Theilnehmer des genannten Dichterbundes Musensöhne, die vielleicht unter Anregung des ehrwürdigen Veteranen La Motte Fouqué eine neue Schule bilden. Es sind Gedichte von vierzehn Verfassern gegeben; darunter sind jedoch zwei Damen und der alte Nordlandrecke selbst. Ich kann leider nicht umhin, hier ein

Wort auszusprechen, was sich am Ende nicht als Lob gestalten wird. Mich wenigstens hat es nicht ohne stilles Mißbehagen gelassen, zu sehen, wie sich eben dieser alte Sänger mitten unter den jungen so ganz bewegt — wie ihresgleichen. Er kämpft und singt ihnen nicht voraus als Führer und Meister, sondern, wenn man ihn nicht am Namen des Schildes kannte, würde man ihn als einen von ihnen betrachten, so sehr hat er ihre jugendliche Ungelenkheit, Ungeübtheit und geringe Ausbildung mit ihnen in den hier gegebenen Gedichten gemein. — Ja, die Löwenromenzen stechen fast noch durch eine besonders ungelente Steifheit und hohle Nüchternheit von dem Trosse der Uebrigen ab. —

Es läßt sich im Ganzen nicht leugnen, daß eine ungemene Frische und „Werdelust,“ wie sie es selbst richtig bezeichnen, diesen jungen Geistern inwohnt; einzelne von ihnen haben originelle, herrliche Gedanken, namentlich Körner von Nistleben und Heinrich Beta, nie aber ist nur irgend die Ausführung befriedigend. Es sind junge ungelente Beine, die etwas allzuburschikos eine Schlagermusik aufführen. Aber sie müssen bedenken, daß Deutschland noch immer Großkrähwinkel ist, wo Philister wohnen. Wir wollen ihre Fachtübungen nicht sehen. Wollen sie uns einmal dienen als eingeeübte rüstige Kämpfer im Sängerkelch, so sollen sie willkommen seyn — sind sie mit ihrer Werdelust etwas geworden, so sollen sie Quartier finden. —

2.

Das Schneeglöckchen haben wohl weniger Studenten, als, womit man das allerdings übersetzen könnte, Strebende zusammengesetzt, jugendliche Freunde im Osten. Einleitend steht voraus ein Sonett von Lidebühl, das anfangs den Argwohn erzeugt, die Sammlung mache Anspruch, den deutschen Dichterfrühling mit dem Schneeglöckchen einzuleiten und einzuläuten; das Schlussonett von Schwarz läßt jedoch die sonst erregten Ansprüche mildern, da der Frühling sich wohl nur auf die Ostseeprovinzen beziehen soll. So wissen wir dann was wir haben: jugendliche Versuche, wie man jetzt mehr und viele hat. Einigermassen kurz charakterisirend für die ganze Sammlung, ist etwa folgender Vers: